3.Jg. • Nr 8 Sept.80

# LUFT pumpe

1,- DM

## Zeitung für Behinderte und Nichtbehinderte

## INHALT


... verunsichernd und nicht überzeugend? ..... 3

Autoren gesucht: ..... 6

Schweden - ein Modell für uns 8

Kleinanzeigen ..... 10

Leserbriefe ..... 11

"Das kann ich meinen Gästen nicht zumuten" ..... 12

Veranstaltungskalender ..... 14

Schneller Höher Stärker ..... 16

Vorsicht: Satire! ..... 18

Die neuen Leiden der Helga H. 20

Literatur-Schublade
Die Einladung ..... 22

Seht mal! ..... 25

Programm der Kölner Selbsthilfeorganisationen ..... 26

Flohmarkt ..... 27


## EDITORIAL

Um möglichst vielen Lesern der LUFTPUMPE die Möglichkeit zu geben, die Redaktion auch telefonisch zu erreichen, haben wir uns etwas Neues einfallen lassen. Im Impressum ist hinter jedem Redaktionsmitglied dessen Telefonnummer aufgeführt. Wie wird die Deutsche Bundespost sich freuen, wenn sie den plötzlichen Anstieg der Telefongespräche bemerkt. Das Motto heisst:"Ruf doch mal an!".

Ganz in Natura könnt Ihr übrigens die Redaktionsmitglieder der LUFTpumpe auf dem Rathenauplatzfest am 13. 9. 198o bewundern. Bitte beachtet den geänderten Termin (s. Seite 25).

Das überaus positive Bild der Situation Behinderter in Schweden mutet aus deutscher Sicht beinahe wie eine Science-Fiction-Story über Behinderten-Integration an. Die Redaktion der LUFTPUMPE würde sich freuen, wenn Leser dieses Bild durch Informationen und Berichte ergänzen könnten, in positiver wie in negativer Hinsicht.

## IMPRESSUM


Anschrift: LUFTPUMPE
Pohlmanstr. 13
5000 Köln 60
Tel. 0221/746471

Herausgeber: Ce Be eF Köln e. V.

Preis: 1,00 DM
Auflage: 3.000

Gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.



Alle Rechte vorbehalten.



Gültig ist Anzeigenliste Nr. 2
Die LUFTPUME erscheint monatlic
Abo Preise siehe Abo-Bestellabs...



| | | |
|---|---|---|
| Claudia de Decker | Tel.: | 528843 |
| Gregor Dünnwald | | |
| Hartmut Fenge | | 486075 |
| Hans-Günter Hinz | | 212491 |
| C. F. Ingenmey | | 437404 |
| Wolfram Jakob | | |
| Klaus Kleinbölting | | |
| Edith Mertens | | 728861 |
| Irene Reimes | | 711225 |
| Lothar Sandfort | | 746471 |
| Siggi Schmidtke | | 315694 |
| Ulrich Schwarz | | 246539 |
| Andreas Vetter | | 663120 |
| Uschi Wasel | | 746471 |
| Ulrike Wehrle | | 232258 |
| Jürgen Wittke | | 728861 |

WIE DIE BEWERBUNG EINES BEHINDERTEN SOZIALARBEITERS

BEI DER STADT KÖLN AUCH VERLAUFEN KANN

# ... verunsichernd und nicht überzeugend?

"Durch das Zusammentreffen mehrerer Faktoren: Blindheit, sehr jugendliche Erscheinung, eingeschränkter Umfang der allgemeinen Lebenserfahrung, mäßige Sicherheit im Auftreten, wirkt m. E. Herr Sch. auf eine Reihe von Eltern verunsichernd und nicht überzeugend." (aus einer internen Beurteilung)

"Aufgrund dieser Feststellungen und Überlegungen muß die Eignung von Herrn Sch. für die Arbeit in einer EB-Stelle (Erziehungsberatungsstelle) als begrenzt beurteilt werden." (siehe oben)

## Dieses Urteil

Dieses "Urteil" gab der Leiter der städtischen Erziehungsberatungsstelle, Dr. Piehler, über mich ab. Dieser "vernichtenden" Beurteilung gingen einige Ereignisse voraus. Zuerst einige äußere Fakten: 1972 erlangte ich die Fachhochschulreife mit der Note "gut" an einer normalen Fachoberschule. 1975 legte ich mein Examen als Sozialarbeiter mit der Gesamtnote "gut" ab, im Abschluß arbeitete ich ein halbes Jahr - im Rahmen meines Anerkennungsjahres als Sozialarbeiter - im Landschaftsverband Rheinland (Verwaltungspraktikum). Den sozialpädagogischen Teil meines Praktikums leistete ich von November 1978 bis März 1979 in der städtischen Erziehungsberatung ab. Alle Beureilungen über meine praktische Arbeit sind gut.

Im Januar 1979 wandte ich mich an den Schwerbehindertenvertrauensmann der Stadt Köln mit der Frage, ob in der Erziehungsberatung der Stadt Köln Planstellen frei werden - ob für mich Einsatzmöglichkeiten im Bereich der Sozialarbeit bei der Stadt Köln vorhanden sind. Die Anfrage wurde an das Personalamt weitergegeben, das bei der Erziehungsberatungsstelle Köln anfragte, ob eine Einstellung möglich wäre. Spätestens ab diesem Zeitpunkt wurde meine informelle Anfrage als offizielle Bewerbung gewertet, als solche gehandhabt. Herr Dr. Piehler, Leiter der EB Köln, kannte mich nur aus einem ca. 20-minütigen Gespräch und entschied: Herr Schmitz ist aufgrund seiner Behinderung für die Arbeit in der Erziehungsberatung nicht geeignet. Daher teilte mir das Personalamt der Stadt Köln mit: trotz intensiven Bemühens können wir Ihnen leider im Bereich der Stadt keine Einstellung anbieten.

**Das neue Schwerbehinderten-Gesetz**

Sichere Arbeitsplätze für alle Behinderten

Wirklich?

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung

Nur weil ich zu dieser Zeit noch mein Anerkennungsjahr bei der Stadt Köln ableistete, war es mir möglich,

die Hintergründe dieser Ablehnung zu erfahren. Es war nicht so, daß keine Möglichkeit der Anstellung bestand, sondern die zuständigen Herrn hatten massive Voruteile gegen mich, und diese "Urteile" waren rational oder fachlich nicht begründet. Daher wandte ich mich in einer formlosen Dienstaufsichtsbeschwerde an den Oberstadtdirektor und stellte fest, daß das gesamte Verfahren um meine mögliche Einstellung vollkommen falsch gelaufen war:

1. Es waren wichtige Erfordernisse des Schwerbehindertengesetzes (bei Einstellungsfragen eines Schwerbehinderten muß der Vertrauensmann der Schwerbehinderten gehört und am gesamten Verfahren beteiligt werden) grob mißachtet worden.

2. Meine fachliche Qualifikation als Sozialarbeiter wurde vollkommen außer acht gelaßen - Vorurteile waren ausschlaggebend für meine Ablehnung.

## Sehr gute Arbeit - keine Einstellung

Im Sommer 1979 berichtete auch die örtliche Presse (Stadt-Anzeiger und VolksBlatt) über meine Angelegenheit. Daraufhin geriet das gesamte Verfahren in Bewegung, Klärungsgespräche wurden mir zugesagt. Diese fanden dann auch im Herbst statt. In einer großen Runde, unter anderem Sozialdezernent Körner, Herr Dr. Piehler, der Schwerbehindertenvertrauensmann und ich, wurde versucht,das verworrene Verfahren zu klären und vereinbart, daß die Erziehungsberatungsstelle Köln erneut prüfen solle, ob sie mich nicht einstellen könne. Hierzu fand im Herbst 1979 ein Prüfungsgespräch statt. Herr Dr. Piehler, seine Stellvertreterin, zwei Kollegen und ich gingen im Detail meine praktische Arbeit aus meinem Anerkennungsjahr bei der Stadt Köln durch. Herr Dr. Piehler bestätigte mir, daß ich sehr gute Arbeit geleistet hatte. Trotzdem entschied er in seinem Brief an den Sozialdezernenten Körner, daß ich für die Arbeit in der EB nicht geeignet sei.

Die Kollegen, mit denen ich im Anerkennungsjahr zusammengearbeitet hatte, die meine praktische Arbeit beurteilen konnten, waren empört über das Verhalten ihrer Vorgesetzten. Doch sie und auch ich sahen kaum noch Möglichkeiten, eine Verhaltensänderung der zuständigen Stelle herbeizuführen. Darüberhinaus sah ich für mich kaum noch Möglichkeiten als Sozialarbeiter zu arbeiten, da ich negative Stellungnahmen der Stadt zu meiner Tätigkeit befürchtete und das offizielle Arbeitszeugnis recht zweideutig formuliert war. Zudem war mein Fall mittlerweile im Raum Köln so bekannt, daß ich sicherlich keine Einstellungsträger gefunden hätte. So meldete ich ein selbständiges Gewerbe an, zog ein HiFi-Geschäft - wenn auch in kleinem Rahmen - auf, um meinen Lebensunterhalt zu sichern. Trotzdem konnte ich ein solches Verhalten einer städtischen Institution nicht akzeptieren: das Schwerbehindertengesetz wurde permanent mißachtet, ich, als Behinderter, wurde dermaßen diskriminierend behandelt, so daß es mich an längst vergangene Zeiten erinnerte, von einem fairen Verhalten konnte keine Rede sein.

In einer erneuten Beschwerde wandte ich mich an den Oberstadtdirektor, -

und weitere recht fruchtlose Gespräche fanden statt. Im Frühjahr 1980 folgte wieder eine formlose Dienstaufsichtsbeschwerde an die selbe Adresse, ich sandte eine Dokumentation des Falles an die Ratsfraktionen, an die Presse und sonstige wichtige Stellen, damit dieses unglaubliche Verhalten der Stadt öffentlich diskutiert werden kann. Eigentlich verband ich damit schon gar nicht mehr die Hoffnung, daß für mich persönlich eine positive Wende möglich wäre. Hier setzte sich aber besonders die FDP-Ratsfraktion für meinen Fall ein. Nach einigen Wochen erhielt ich von der FDP-, CDU-, SPD-Ratsfraktion und vom Oberstadtdirektor die schriftliche Zusage, daß ich in der Erziehungsberatungstelle Köln eingestellt werde. Von den bisherigen "Ablehnungsgründen" war keine Rede mehr.

## Nicht resigniert

Nach inoffizieller Mitteilung des Personalamtes soll ich meinen Dienst im Juli 1980 aufnehmen. Ob daß das Ende der Auseinandersetzung mit der Stadt Köln sein wird, weiß ich noch nicht - die konkreten Bedingungen des Arbeitsvertrages und eventueller Arbeitsauflagen sind mir noch unbekannt. Mein "Erfolg" beruht nach meiner Meinung auf folgende Faktoren:

1. Ich war bereits bei der Stadt Köln im Anerkennungsjahr tätig, während des gesamten Konfliktes verhielt sich das Mitarbeiter-Team solidarisch und unterstützte mich nach besten Kräften.
2. Die Stadtverwaltung mißachtete laufend formale gesetzliche Bedingungen, und mir war es möglich, diese aufzuzeigen und damit auch immer wieder die inhaltliche Diskussion in Gang zu bringen.
3. Ich gab den zuständigen Stellen keine Möglichkeit, "wirkliche Ablehnungsgründe" zu finden.
4. Ich war auf die Anstellung bei der Stadt existentiell nicht angewiesen, da ich mittlerweile ein selbständiges Geschäft führe.
5. Mir waren die Abläufe in der Verwaltung transparent, daher war es mir möglich,zum jeweils richtigen Moment erneut einzugreifen und Einfluß zu nehmen.
6. Ich habe 1 1/2 Jahre meine Angelegenheit verfolgt und nicht resigniert.

Willibert Schmitz


**Faltfahrstühle**

**Elektro-Fahrstühle**

**Dusch- und Toilettenstühle**

**Gehhilfen**
**Gehgestelle**
**Mittel zur Selbsthilfe für den Versehrten**

K. Strohn
Sanitätshaus
Orthopädie - Bandagen

5000 Köln 91 (Kalk)
Taunusstraße 2
Fernruf (02 21) 83 12 59

5653 Leichlingen
Ermlandweg 27
Fernruf (0 21 75) 26 05

# AUTOREN GESUCHT:

Das Jahr 1981 ist von der UNO als das Jahr "Des Behinderten" ausgerufen worden. Aus diesem Anlass veranstalten wir einen grossen Literaturwettbewerb. Diese Aktion steht unter der Schirmherrschaft der UNO.

Es gilt ein Buch von behinderten Jugendlichen herauszubringen. Willst Du auch Mitautor werden? Du kannst Dich in Form eines Beitrages oder Gedichtes beteiligen. Erzähle aus Deinem Leben: wähle Themen aus Deinem Alltag.

Das Buch hat den Titel:

Wir schreiben für Dich

Es wird im Franz Schneider Verlag, München herausgebracht zum Jahr des Behinderten. Die Aktion geht zu Gunsten Behinderter.

Teilnahmebedingungen:

Alter: 12 - 18 jährige behinderte Jugendliche

Beiträge: bis zu 5 Seiten (DIN A 4) mit Schreibmaschine oder in gut lesbarer Schrift

Letzter Einsendetermin: 3o. September 198o

Zu senden an: Aktion "DU UND ICH"
Barbara Lüdecke
Tengstr. 16
8ooo München 4o

---

Seit einiger Zeit ist es populär, Bücher über Behinderte zu schreiben; einer der Gründe ist sicher das "UNO - Jahr für Behinderte" 1981. Meistens wird jedoch von Nichtbehinderten über uns geschrieben, obwohl es ja kaum möglich ist, subjektive Betroffenheit stellvertretend zu beschreiben. Deshalb beabsichtigt der neue Eichhorn-Verlag in seinem ersten Programm ein Buch v o n Behinderten herauszugeben. Betroffene sollen schildern, wie sie in dieser Gesellschaft zurechtkommen, deren Normen an einer optimalen Funktionstuechtigkeit gemessen werden.

Wir suchen Beiträge, die von Behinderten in Briefform an Nichtbehinderte geschrieben werden.

Ziel des Buches ist es, Nichtbehinderte und Behinderte anzuregen, ihre Einstellungen, Vorurteile oder Schwierigkeitenim Umgang miteinander zu klären.

Neben den Berichten in Briefform sind wir sehr an Fotos und sonstigem Bildmaterial interessiert, an Dokumenten aller Art, an Zeitungsausschnitten, Zeichnungen etc.

Mit der Einsendung des Materials fallen die Urheberrechte der gedruckten Beiträge an den Verlag. Die veröffentlichten Texte werden anteilig zur Seitenzahl nach dem bei Anthologien üblichen Verfahren honoriert.

Alle Behinderten, die Lust und Zeit haben, an diesem Buch mitzuarbeiten, werden gebeten, ihre Manuskripte bis zum 30. September 1980 an folgende Adresse zu schicken:

Barbara Lister
Schifferstr. 72
6ooo Frankfurt 7o

# Mehr Wohnkomfort mit unserem Möbel-Kredit.

Sparen Sie bei der Einrichtung nicht am falschen Platz. Wir geben Ihnen gern einen Möbel-Kredit: schnell – einfach – günstig!

Die Rückzahlung machen wir Ihnen leicht. Und die Zinsen garantieren wir für die gesamte Laufzeit. Kommen Sie zu uns.

**Deutsche Bank**

**Führende Markenklaviere aus aller Welt: Vom Kleinpiano bis zum Konzertflügel.**

**Alles, was der Drummer braucht: Vom Bongo bis zum Spitzenschlagzeug.**

**Ihr Partner- wenn's um Musik geht!**

**music city**

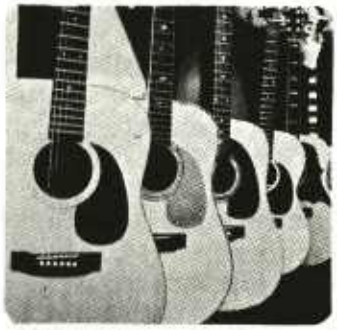
**Kölns großes Musikhaus**

**3 x in Köln**

Ebertplatz 2 und Kölner Ladenstadt — Glockengasse und Breitestraße

Ruf: 123170 und 122403

**Das Orgelprogramm für alle Ansprüche: Von der kleinen Transportablen bis zur Original Hammond.**



**Gitarren für Klassik, Jazz und Rock: Von der Laute bis zur E-Gitarre von Weltruf.**

# ~ Schweden ~

# ein Modell für uns

Schweden, der 8 Millionen Staat in Europas Norden, ist hierzulande berühmt und berüchtigt gleichermassen. Von den Kritikern als "Steuerhölle" apostrophiert, wird er von den Bewunderern als "Sozialparadies" verherrlicht. Dass in Schweden zumindestens die Probleme im Zusammenleben von Behinderten und Nichtbehinderten besser und nachdrücklicher als in unserem Land bewältigt werden, konnte eine Abschlussklasse der Rheinischen Landesschule für Körperbehinderte (Köln, Militärringstr.) erfahren.

Als Reiseziel ihrer Abschlussfahrt hatte sich die Realschulklasse nämlich ein im Süden Schwedens liegendes Freizeitheim des schwedischen Behindertenverbandes HCK gewählt. Mit der Hypothek des Frankfurter Urteils im Reisegepäck erfuhren die 8 behinderten Schüler und deren Begleiter in Schweden, dass es auch anders geht, dass Behinderte ohne Anfechtungen, ohne Voss'sche Beleidigungen, ohne wenn und aber integrierter Bestandteil einer Gesellschaft sein können.

## Keine Sonderschulen

So war in Schweden das Erstaunen gross, dass da eine ganze Klasse behinderter Schüler unterwegs war. In Schweden gibt es ausser für geistig Behinderte, - diese werden dort übrigens weniger diskriminierend "Entwicklungsgestörte" genannt -, kaum Sonderschulen für Behinderte. Alle Körperbehinderten besuchen die jeweiligen Regelschulen ihres Heimatortes, an denen dann soweit erforderlich die notwendige personelle Unterstützung und technische Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden. Diskriminierende und integrationsverhindernde Sonderschulen gibt es nicht. Das gleiche gilt übrigens auch für die Kindergärten.

## Behindertengerechte Umwelt

So ist es denn für den jungen wie alten schwedischen Bürger ein ganz normaler und selbstverständlicher Vorgang mit seinen Behinderten Mitbürgern umzugehen, deren besondere Bedürfnisse zu erkennen und zu berücksichtigen. Allerorten konnten die staunenden deutschen Schüler den Erfolg dieser

Bemühungen bewundern. Alle öffentlichen Gebäude sind "rollstuhlgerecht"; dort so nicht schon bei der Erstellung entsprechende Einrichtungen vorgesehen wurden, brachte man nachträglich entsprechende Rampen etc. an, selbst wenn dadurch hin und wieder ein einstmals pompöser Treppenaufgang stilistisch etwas leiden musste. Abgeflachte Bürgersteige an Übergangsstellen sind längst kein Diskussionspunkt mehr, die meisten Verkehrsampeln sind neben den üblichen Lichtsignalen auch mit akustischen Signaleinrichtungen versehen, die auch Sehbehinderten die Möglichkeit geben, weitgehend selbstständig am Strassenverkehr teilzunehmen. Behindertenparkplätze, behindertengerechte öffentliche Toiletten und Telefonzellen gehören zum selbstverständlichen Bild der schwedischen Städte und Gemeinden.

Dass auch im Bereich der Rehabilitation andere Vorstellungen als in Deutschland den Vorrang haben, erfuhr die Kölner Abschlussklasse in Furuboda bei Kristianstad. Dort gibt es eine Volkshochschule für Behinderte, die zu einem guten Teil von älteren Behinderten genutzt wird. Diese nämlich sind in einer Zeit aufgewachsen, in der noch nicht die gleichen Ausbildungs-und Entwicklungsmöglichkeiten wie heutzutage bestanden. Nicht nur den Nachholbedarf im schulischen Bereich (mittlere Reife, Abitur) kann man dort befriedigen. In speziellen Trainingswohnungen können sich Behinderte auf das Leben "draussen" vorbereiten, ihre zukünftige Wohnungseinrichtung erproben, für ein selbstverantwortliches Leben notwendige Verrichtungen lernen. Spontan kamen die Schüler der Klasse zu dem Schluss, dass ein Besuch dieser Einrichtung für Vertreter deutscher Behörden und Verbände durchaus fruchtbar sein könnte.

## Gesetzliche Regelungen

Behinderte in Schweden wohnen in der Regel nicht abseits in speziell für sie errichteten Aufbewahrhäusern, sondern in behindertengerecht gebauten oder umgebauten Wohnungen mitten unter den "anderen". Schwedens Gesetzgeber sorgten nämlich dafür, dass behindertengerecht gebaut wird. Nicht nur Neubauten sind betroffen, auch bei Umbauten älterer Häuser müssen die entsprechenden Auflagen berücksichtigt werden. Und kaum einer in Schweden sucht nach Schlupflöchern, solche Bestimmungen zu umgehen. Ein "rund um die Uhr" Service gibt bei Bedarf den Behinderten notwendige Hilfeleistungen.

Ein schwedischer Oppositionspolitiker legte den Kölner Schülern die gesetzliche Verankerung der Integrationsbemühungen dar. Nicht nur im Bereich von Schulen und Kindergärten, von Rehabilitation und Wohnungen leisteten die Schweden beispielhaftes. Auch auf dem Arbeitsmarkt hat ein schwedischer Behinderter ungleich bessere Chancen als hierzulande. So gibt es in Schweden nicht die Möglichkeit, sich der Arbeitsplatzvergabe an Behinderte durch eine Ausgleichsabgabe zu entziehen. Die Kontrolle der Arbeitsplätze und der jewei- →


Stortz

**IHR SANITÄTSHAUS jetzt auf 4 Etagen**

**UNTERGESCHOSS: FAHRSTUHL- UND REHABILITATIONSABTEILUNG**

Riesenauswahl in: Rollstühlen und Elektrofahrern - Artikel für die Rehabilitation - Hilfen für behinderte, kranke und alte Menschen - Gehilfen
Sport- und Fintneßgeräte - Sonnenbänke

**ERDGESCHOSS: ARTIKEL ZUR KRANKEN- UND GESUNDHEITSPFLEGE**

**ARZT-, LABOR- UND KRANKENHAUSBEDARF**

**1. ETAGE: MIEDERWARENABTEILUNG**

Elegante Miederwaren, Leibbinden, Bandagen, Gummistrümpfe, Brustprothesen, Bademoden, Wärmewäsche - Fußeinlagen nach Maß, Gesundheitssandalen - Weiße Berufskleidung, Arztschuhe

**2. ETAGE: OTHOPÄDIE-TECHNIK**

Spezialwerkstätten für Orthopädie und Bandagen: Moderner Prothesenbau, Stützapparate - Stützmieder und Bandagen nach Maß

Große Ausstellungsräume von Arzt- und Krankenhausmobiliar sowie eine ständige Musterausstellung "DIE MODERNE ARZTPRAXIS" in der Nebenstraße

**5000 KÖLN 1 (NEUMARKT), FLEISCHMENGERGASSE 49-51 / RUF 235212**

ligen Einstellungskriterien gewährleistet, dass eine ausreichende Zahl von Arbeitsplätzen für Behinderte angeboten werden kann.

## Integration durch Information

Für den Umstand, dass die schwedische Öffentlichkeit eine positive Einstellung zu den Problemen Behinderter hat, sorgen die Medien, - wie Presse, Funk und Fernsehen -, in vorbildlicher Weise. Während man in Deutschlands Presse nach Informationen und Berichten über Behinderte wie nach der berühmten Stecknadel im Heuhaufen suchen muss, berichten schwedische Zeitungen häufig und ausführlich aus diesem Bereich. Dies konnten die Kölner Schüler hautnah erfahren. Gleich mehrere schwedische Tageszeitungen brachten ganzseitige Beiträge über die Kölner Besucher (unser Titelbild stammt aus einer dieser schwedischen Tageszeitungen). Und dies ohne Krokodilstränen und falschem Mitleid mit dem "ach so schweren Schicksal der armen Behinderten". Normale Informationen über ein normales Geschehen!

## 3oo.ooo Unterschriften

Dass das Frankfurter Urteil im Mittelpunkt der Gespräche mit den Gastgebern stand, muss wohl nicht besonders erwähnt werden. Interessant vielleicht, dass im kleinen Schweden mehr als 3oo.ooo Protestunterschriften gesammelt wurden. Geht man von der Bevölkerungszahl aus, müssten es bei uns mehr als 2 Millionen sein.

Noch auf der Rückreise war die ganz andere Normalität des Alltags Behinderter in Schweden für die Schüler spürbar: auf der Tanzfläche der Diskothek in der Fähre tanzten Behinderte und Nichtbehinderte in selbstverständlicher Eintracht. Keine Probleme - keine Behinderung.

Wen wundert's da, dass einer der Schüler beim Abschied spontan ausrief: "Ich wandere aus - nach Schweden!"

CFI

## KLEINANZEIGEN sind kostenlos

Für meine Examensarbeit habe ich mir das Thema "Behinderte Frauen - verdoppelte Benachteiligung?" gestellt. Es ist jedoch sehr schwierig zu diesem Thema Literatur, Erfahrungsberichte u. ä. m. zu finden. Deshalb bitte ich, mir Material zur Verfügung zu stellen. Entstandene Kosten werden ersetzt.

Sigrid Schneller
Milsburgstr. 9
6400 Fulda

Ich suche für mich und meine Freundin eine 2 Zimmer-Wohnung oder ein größeres Appartment (das von 2 Personen bewohnt werden kann) möglichst im Raum Nippes. Unsere Preisvorstellung: bis 400,-- DM warm. Da ich gehbehindert bin, sollte die Wohnung nicht zu hoch liegen.

Manbier Walia
Cranachstr.
5000 Köln 60
Tel. 0221/730606

Gehwagen mit verstellbaren Armstützen zu verkaufen.

Tel. 0221/5991549

Suche Kontakt zu Behinderten, Nichtbehinderten, Behindertensportgemeinschaften und -clubs im Raume HSK und NRW.

Werner Dinter
Königsberger Str. 1
5948 Schmallenberg 2

Suche Briefkontakt. Eventuell späteres Kennenlernen. Bin 21 Jahre alt, Schüler. Liebe Musik und beschäftige mich intensiv mit Behindertenprobleme.

Jemp Schmitt
Parc Emile Mayrisch
foyer d'accueil
DUEDELINGEN
(Luxemburg)

# Leserbriefe

Antwort auf den Leserbrief von Peter Henn/LUFTPUMPE Nr. 7/80

Lieber Peter!

Der Autor der beiden Artikel aus der LP 6/80, die Dich zu dem Leserbrief angeregt haben, bin ich, und ich möchte Dir an dieser Stelle antworten.

Über Deine erste Kritik habe ich mich gewundert. Wir sind eine Amateur-Zeitung, und da kann ein Untertitel schon mal etwas neben dem Hauptinhalt des Artikels liegen. Solche Schnitzer werden sicher auch in Zukunft noch vorkommen.

Gewichtig finde ich Deine Kritik zu meinem Artikel "Emanzipation vor Integration". Du kritisierst, daß ich die VdK-Funktionäre als zahnlose Greise bezeichne, "die mit allen Mitteln versuchen, ihr Sterben zu verlängern." Mit dieser Formulierung meinte ich nicht die einzelnen Funktionäre.Sie sollte ein Bild geben über die Situation der Verbände. Ich meinte also die Verbände als Ganze.

Der VdK war früher ein reiner Kriegsopferverband. Auch die Kriegsopfer müssen sich leider den Gesetzen der Zeit beugen, d. h. es gibt bald keine direkten Kriegsopfer in Deutschland mehr, und so müßten auch die Verbände (aus-) sterben. Angesichts dieser Situation haben sie sich den Zivilbehinderten mehr und mehr zugeneigt, obwohl sie früher stets versuchten, die besonderen Rechte der Kriegsbehinderten gegen gerade diese Zivilbehinderten zu schützen. Das meinen die Worte: "die mit allen Mitteln versuchen, ihr Sterben zu verlängern."

"Zahnlos" wiederum meint, daß diese Verbände so wenig bissig sind, und gerade das brauchen wir, - meiner Meinung nach -, so dringend in der Behindertenbewegung heute.

Dennoch bleibt bei diesem Bild ein fader Beigeschmack, der sich auch nicht verliert, wenn ich bekenne, daß auch ich nicht vorurteilsfrei bin. Ich wende mich aber dagegen, daß nur der Kritik üben darf, der selbst über jeder Kritik erhaben ist.

Du schreibst: "Mir scheint es, der Autor müßte sich erst mal selbst befreien. Oder hat er hiermit gezeigt, daß er insgeheim doch die gleichen einengende Wertvorstellungen hat?"

Mit Letzerem hast Du haarscharf die Situation erfaßt. Ich bin kein Weiser, der den Weg der Erkenntnis schon hinter sich hat. Darf man sich erst dann äußern?

Ich meine, auch der darf über Fesseln klagen, der sie selbst noch an hat.

Es grüßt Dich
Lothar Sandfort

---

Liebe LUFTPUMPE!

Dass der Film "Behinderte Liebe" von der Jury der evangelischen Filmarbeit zum "Film des Monats" für Juli nominiert wurde, ist im Vorfeld des für 1981 von den Vereinten Nationen proklamierten Internationalen Jahres der Behinderten ein erster Meilenstein, den Behinderten auch auf dem Sektor der Sexualität die gleichen Chancen einzuräumen wie den Nichtbehinderten.

Diese Film ist dazu geeignet, auch jenen Leuten in unserer Gesellschaft, die sich nicht so intensiv mit Behinderten befassen und auch nicht ins Kino gehen, klarzumachen, dass Behinderte auch sexuelle Gefühle haben und diese auch befriedigen möchten! Denn vor dem heimischen Pantoffelkino kann durch einen solchen Film ein viel breiteres Publikum angesprochen werden, als wenn er nur in einem Kino gezeigt wird. Mein Urteil zu dieser Nominierung ist positiv und es bleibt zu hoffen, dass sich sehr viele Leute diesen Film anschauen.

Klaus Peter Leyendecker

Daß es gar nicht so sehr die körperlichen Einschränkungen sind, die das Leben eines Behinderten erschweren, sondern die Einstellungen der Umwelt zu Behinderten, dafür gibt es zwei neue Beispiele, die sich in jüngster Zeit vor Discotheken in Köln-Porz zugetragen haben.

# „Das kann ich meinen Gästen nicht zumuten"

Wilhelm Felten ist schon immer gern mal in Discotheken gegangen, und das sollte sich auch nicht ändern, nachdem er im letzten Jahr durch einen Verkehrsunfall querschnittsgelähmt wurde. Nun hatte er sich vorgenommen, das Leben als Rollstuhlfahrer zu genießen.

Kurz nach seiner Entlassung aus dem Reha-Zentrum zog er also los in eine neue Porzer Disco. Doch dort war er unerwünscht. Auf sein mehrmaliges Klingeln und Drängen hin erhielt er zum Schluß vom Portier die knappe Antwort: "Sie kommen hier nicht rein!"

Da stand er nun im Regen, und weil der Taxifahrer, der ihn gebracht hatte, natürlich schon weg war, blieb ihm nichts anderes übrig, als den Weg nach Hause zurück zu rollen. "Ich habe es bis zu meiner Stammkneipe in der Nähe meiner Wohnung geschafft," sagt er, "dort bin ich dann zusammengeklappt...aus Wut und Erschöpfung zugleich."

Nun ist Wilhelm Felten kein Mensch, der sich sowas leicht gefallen läßt. Er rief uns an, und wir empfahlen ihm, sich auch an die Kölner Tagespresse zu wenden.

Nachdem dann der Kölner "Express" darüber berichtet hatte, interessierte sich auch SWF 3 für die Geschichte und brachte in der Sendung "Pop-Shop" als Telefoninterviews sowohl Wilhelm Feltens Stellungnahme als auch die des Disco-Besitzers Dieter Holzhammer.

Im "Express"-Artikel hatte man noch lesen können, daß sich der Disco-Besitzer an den Vorfall nicht mehr genau erinnern könne. Von dieser angeblichen Erinnerungsschwäche war im SWF 3 Interview nichts mehr zu hören. Hier die Originalfassung des Interviews:

SWF: ..Dieter Holzhammer sie sind Besitzer dieser Discothek in Köln. Warum ist denn einem Rollstuhl der Eintritt in ihre Discothek verweigert worden, mit welcher Begründung?

DH: Die Begründung liegt nicht darin, daß es ein Rollstuhlfahrer war, sondern daß der Mann vor der Disothek stand in einem Zustand, in einem verwahrlosten Zustand, muß ich dazu sagen. Er hatte lange Haare bis zur Schulter, sah unsauber aus, unsauber gekleidet, verdreckt kann man schon sagen, und das konnte ich meinen Gästen nicht zumuten.

SWF: Welche Leute kommen denn zu ihnen in die Discothek, was sind das für Leute?

DH: Das sind normale, solide Leute, und ich verlange von denen, daß sie in solider und sauberer Kleidung kommen, und dann werden sie auch reingelassen.

SWF: Stört sie persönlich der Anblick von Behinderten, oder glauben sie, daß ihre Gäste der Anblick von Behinderten stören könnte?

DH: Überhaupt nicht! Ich habe Behinderte in meinem Bekanntenkreis. Vor zwei Wochen war schon mal ein Rollstuhlfahrer hier, vor zwei Tagen zirka ein Mann mit einem steifen Bein und mit einem Krückstock. Tag danach kam eine junge Dame rein, die auch behindert war, sehr stark sogar, und da habe ich nichts zu gesagt, und habe sie reingelassen, das stört auch keinen in meinem Lokal.

SWF: Es ist also nicht gängige Praxis, daß bei ihnen vor der Discothek Rollstuhlfahrer oder überhaupt Behinderte vor der Tür stehen blei-

ben müssen?

DH: Überhaupt nicht! Überhaupt nicht!

SWF: Nun stand dieser Mensch, sagen wir mal,in verwahrlostem Zustand, wie sie es sagen, vor der Tür im Rollstuhl und war offensichtlich hilflos und mußte die Strecke in seinem Stuhl zurück rollen und ist dort zusammengebrochen vor Erschöpfung.

DH: Waren sie dabei? Also, ich habe den Mann nie so angesehen, daß er verwahrlost war, er hatte.., er war auch in einem betrunkenen Zustand, das muß ich noch dabei sagen, und er hatte eine Begleitperson dabei."

Tja, in seinem höchst merkwürdigen Verteidigungsfight hat der Gute gar nicht gemerkt, daß er sich selbst widersprochen hat. Während er Wilhelm Felten zu Anfang des Interviews noch als verwahrlost und verdreckt hinstellt, hat er ihn zum Schluß nicht als verwahrlost angesehen, nun aber plötzlich als betrunken und in Begleitung.

Nicht nur, daß der Taxifahrer das alles richtig stellen könnte, wer Wilhelm Felten kennt, der weiß, daß er weder verwahrlost noch verdreckt ist und wundert sich am meisten, woher er plötzlich lange Haare hat.

Mit unverschämter Arroganz wurde hier versucht,eine Diskriminierung mit einer noch dreisteren zu vertuschen.

Wilhelm Felten war empört und verletzt. Mancheiner wäre kein zweites Mal in eine Discothek gegangen, und das meint der Satz: "Zum Behinderten wird man gemacht."

So schnell ließ sich Wilhelm Felten aber nicht ausschließen. Er versuchte es, diesmal tatsächlich in Begleitung,in einer anderen Discothek in Porz. Doch auch da wurde er abgewiesen. Diesmal mit den Worten, er habe ja keinen Mitgliedsausweis.

Wütend befragte Wilhelm Felten alle Gäste, die danach in die Disco wollten, ob sie einen Ausweis hätten. Kaum einer hatte einen, aber alle wurden reingelassen.

Durch diese Aktion hatte sich eine kleine Versammlung vor der Tür gebildet. Einige hatten den "Express"-Artikel gelesen und Wilhelm Felten erkannt.

Was nun passierte, entwickelte sich zu einer grotesken Szene:
Ein Mann verläßt die Discothek, und einer der Zuschauer sagt, daß sei der Besitzer. Als der Erkannte nach kurzer Zeit zurück will in seine Disco, fährt Wilhelm Felten ihm entgegen. Doch der Besitzer dreht sich um und entfernt sich schnell, läuft wohl einmal um's Haus herum und erscheint nun von der anderen Seite, um sich in seine Disco zu mogeln. Das hat Wilhelm Felten erwartet. Wieder fährt er ihm entgegen und erreicht ihn, als er versucht in einer Hausnische zu verschwinden. Der Besitzer ist natürlich ahnungslos. Er habe mit dem Einlaß nichts zu tun, und wolle sich jetzt mal ansehen, was da los sei.

Beide gehen zur Eingangstür zurück, klingeln und befragen den Protier, und zur Verblüffung der noch dabei stehenden Zuschauer hören sie, daß man zehn Leute ohne Ausweis reinlassen könne. Neun seien jetzt drin. Nun könne auch er rein, aber ohne Begleitung. Wilhelm Felten lehnt wieder empört ab.

Diese Szene wäre vielleicht auf der Bühne eines Kabaretts noch lustig, in der Realität ist sie traurig. Das fand auch die inzwischen angewachsene Versammlung vor der Tür, und einer davon traf den Nagel auf dem Kopf als er kommentierte: "Weißt du, die lassen dich nicht rein, weil sie Angst haben, daß dann noch mehr Behinderte kommen, und dann bleiben die Gäste weg."

Wo stimmt da eigentlich was nicht?

LS ■

# veranstaltungen
## IM MONAT SEPT.

### MO. 1.

LUPE: 18.00 Rust never sleeps; 20.00 La Strada; 22.00 bananas

SAVOY: 17.00, 19.00, 21.00 Operation Ganymed; 23.00 Aguirre der Zorn des Gottes

LIBERALES ZENTRUM: 19.30 Politische Jugendverbände vor der Wahl

NEUMARKT: Straßenfest

CINAMATHEK: 20.00 Casanova

### DI. 2.

LUPE: wie 01.09.

SAVOY: wie 01.09.

VHS STUDIENHAUS: 20.00 Mittelalterlicher Alltag - Die Geschichte des kleinen Mannes

ZENTRALBIBLIOTHEK am Neumarkt: Leichter lernen bis ins hohe Alter

CINEMATHEK: 19.00 Das Tal der Könige; 21.00 M. A. S. H.

### MI. 3.

LUPE: wie 01.09.

SAVOY: wie 01.09.

CINEMATHEK: 19.00 Das Tal der Könige; 21.00 Breaking away

### DO. 4.

LUPE: wie 01.09.

SAVOY: wie 01.09.

CINEMATHEK: 19.00 Das Tal der Könige; 21.00 Angriff der Zyklonen

LIBERALES ZENTRUM: 20.00 Islam und Menschenrechte (amnesty int)

### FR. 5.

LUPE: 18.00, 20.00 Juso-Filmwoche: Woche des antimilitaristischen Films; 22.15 M.A.S.H.

SAVOY: 17.00, 19.00, 21.00 Easy rider; 23.00 Schande des Dschungels

CINEMATHEK: 19.00 Behinderte Liebe; 21.15 Blackout

ZETRALBIBLIOTHEK: 20.00 Sprache im Wahlkampf

TANZBRUNNEN: 20.00 Diskothek

### SA. 6.

LUPE: wie 05.09.

SAVOY: wie 05.09.

CINEMATHEK: 17.00 Behinderte Liebe; 19.15 Blackout; 21.15 Außer Atem

### SO. 7.

LUPE: wie 05.09.

SAVOY: wie 05.09.

SÜDSTADT-Flohmarkt 9.00 -19.00

CINEMATHEK: 15.00 Der blaue Engel; 17.30 Palermo oder Wolfsburg; 21.00 Behinderte Liebe

### MO. 8.

LUPE: wie 05.09.

SAVOY: wie 05.09.

CINEMATHEK: 17.00 Behinderte Liebe; 19.30 Palermo oder Wolfsburg

LIBERALES ZENTRUM: 20.00 Nazis - gibt's die noch? Film und Diskussion

### DI. 9.

LUPE: 18.00, 20.00 wie 05.09.; 22.15 Dr. Seltsam

SAVOY: wie 05.09.

ZENTRALBIBLIOTHEK: 15.30 Fit bleiben durch Konzentration

LIBERALES ZENTRUM: 20.00 Nicaragua - ein Jahr nach dem Ende der Diktatur

CINEMATHEK: 19.00 Behinderte Liebe; 21.15 Cocoanuts

### MI. 10.

LUPE: wie 09.09.

SAVOY: wie 05.09.

CINEMATHEK: 19.00 wie 09.09.; 21.15 The Kentucky fried movie

### DO. 11.

LUPE: wie 09.09.

SAVOY: wie 05.09.

RÖMISCH-GERMAN. MUSEUM: 19.30 Das Olympieon in Athen

### FR. 12.

LUPE: 18.00 Farm der Tiere; 20.00 Nachforschungen über die Edelweißpiraten; 22.15 Degamerone

SAVOY: 17.30, 20.15 Der Kandidat; 23.00 Reichtum ist keine Schande

CINEMATHEK: 19.00 Preisgekrönte Amateurfilme; 21.00 Fahrstuhl zum Schafott

SPORTHALLE: 20.00 Udo Jürgens

### SA. 13.

LUPE: wie 12.09.

SAVOY: wie 12.09.

CINEMATHEK: 15.00 Behinderte Liebe; 17.00 Klassiker des Industriefilms; 19.00 Der Herr Bürovorsteher; 21.00 Die Geschichte der Nana S.

SPORTHALLE: 20.00 Udo Jürgens

RATHENAUPLATZ: LUFTPUMPEn-Fest

### SO. 14.

LUPE: wie 12.09.

SAVOY: wie 12.09.

CINEMATHEK: 15.00 Die Dreigroschenoper; 17.00 Behinderte Liebe; 19.00 Arm wie eine Kirchenmaus; 21.00 Die Patriotin

### MO. 15.

LUPE: wie 12.09.

SAVOY: wie 12.09.

CINEMATHEK: 17.00 wie 14.09.; 19.00 Die Koffer des Herrn O. F.; 21.00 wie 14.09.

### DI. 16.

LUPE: wie 12.09.

SAVOY: wie 12.09.

CINEMATHEK: 19.00 Der Glückzylinder; 21.00 Go west

KÖLN-MÜLHEIMER STADTHALLE: 20.00 Molly Hatchet

VHS-STUDIENHAUS: 20.00 Israel und die PLO; 20.00 Karikaturen und kritische Gedichte zum Kölner Dombau

ZENTRALBIBLIOTHEK: 15.30 Phantasie und Kreativität

### MI. 17.

LUPE: wie 12.09.

SAVOY: wie 12.09.

CINEMATHEK: 19.00 Man braucht kein Geld; 21.00 Ten - Die Traumfrau

### DO. 18.

LUPE: wie 12.09.

SAVOY: wie 12.09.

CINEMATHEK: nicht, gar nichts, aboslut nichts

SPORTHALLE: 20.00 Cliff Richard

### FR. 19.

LUPE: 17.30 Was heißt'n hier Liebe?; 20.00 Die Kinder aus № 67 o. Heil Hitler, ich hätt gern 'n paar Pferdeäppel...; 22.15 Erotische Geschichten aus 1001 Nacht

SAVOY: 17.00, 19.00 21.00 Ich hab dir nie einen Rosengarten versprochen; 23.00 Die Ritter der Kokosnuß

CINEMATHEK: 19.00 Der Hauptmann von Köpenick; 21.00 Schloß des Schreckens

RÖMISCH-GERMAN. MUSEUM: 20.00 Der Kampf um die Stimmen

### SA. 20.

LUPE: wie 19.09.

SAVOY: wie 19.09.

CINEMATHEK: 17.00 Klassiker des Industriefilms (II); 19.00 Der brave Sünder; 21.00 Die Verachtung

OSTERMANNBRUNNEN: 16.00 Gaukler '80 "Illi + Olli"

ALTSTADT-Flohmarkt 9.00 - 21.00

NEUMARKT: Herbst-Trödelmarkt

SPORTHALLE: 20.00 Heimatmelodie

# veranstaltungen IM MONAT SEPT.

## SO. 21.

LUPE: wie 19.09.

SAVOY: wie 19.09.

CINEMATHEK: 15.00 Gassenhauer; 17.00 Ninotschka; 19.00 Viktor und Viktoria; 21.00 Bildnis einer Trinkerin

OSTERMANNBRUNNEN: 16.00 Gaukler '80 "Theater Cobold + Co."

LIBERALES ZENTRUM: 11.00 Liedermacher

SPORTHALLE: 18.00 Udo Lindenberg

NEUMARKT: Herbst-Trödelmarkt

LUPE: 13.30 Die Kinder aus N-

LUPE: 13.30, 15.00 Die Kinder aus No 67; 17.30, 20.00, 22.15 wie 19.09.

## MO. 22.

LUPE: wie 19.09.

SAVOY: wie 19.09.

CINEMATHEK: 19.00 Der Mann, der seinen Mörder sucht; 21.00 Bildnis einer Trinkerin

OSTERMANNBRUNNEN: 16.00 Gaukler '80 "Illi + Olli"

NEUMARKT: Herbst-Trödelmarkt

## DI. 23.

LUPE: wie 19.09.

SAVOY: wie 19.09.

CINEMATHEK: 19.00 Der Herr auf Bestellung; 21.00 Horse Feathers

OSTERMANNBRUNNEN: 16.00 Gaukler '80 "Phil Adamo"

ZENRALBIBLIOTHEK: 15.30 Pratische Konzentrationsübungen

SPORTHALLE: 20.00 The Allman Brothers

## MI. 24.

LUPE: wie 19.09.

SAVOY: wie 19.09.

CINEMATHEK: 19.00 Lachende Erben; 21.00 1941

OSTERMANNBRUNNEN: 16.00 Gaukler '80 "Theater Cobold + Co."

## DO. 25.

LUPE: wie 19.09.

SAVOY: wie 19.09.

VOLKSHOCHSCHULE: 15.30 Die Normandie

ZENTRALBIBLIOTHEK: 19.00 Makrofotografie (VHS)

SPORTHALLE: 20.00 OTTO und seine Freunde

OSTERMANNBRUNNEN: 16.00 Gaukler '80 "Phil Adamo"

## FR. 26.

LUPE: 18.00 Die neuen Leiden des jungen W.; 20.00 Ein Versager schlägt zurück; 22.15 Der Schläfer

SAVOY: 17.00, 19.00, 21.00 Up in Smoke; 23.00 Calahan

CINEMATHEK: 19.00 Ich bei Tag und Du bei Nacht; 21.00 Zwei Minuten Warnung

VHS: 20.00 Goethe, Köln und der Kölner Dom

OSTERMANNBRUNNEN: 16.00 Gaukler '80 "Cobolds Spielicistei

NEUMARKT: Holland live

## SA. 27.

LUPE: wie 26.09.

SAVOY: wie 26.09.

CINEMATHEK: 17.00 Klassiker des Industriefilms (III); 19.00 Wer nimmt die Liebe ernst?; 21.00 Weekend

OSTERMANNBRUNNEN: 16.00 Phil Adamo

## SO. 28.

LUPE: wie 26.09.

SAVOY: wie 26.09.

CINEMATHEK: 17.00 Sein oder Nichtsein; 19.00 Bomben auf Monte Carlo; 21.00 Deutsches Fernsehen 1937 - 1942

OSTERMANNBRUNNEN: 16.00 Illi & Olli

## MO. 29.

LUPE: wie 26.09.

SAVOY: wie 26.09.

CINEMATHEK: 19.00 Drei Tage Mettelarest; 21.00 Schwestern oder die Balance des Glücks

## DI. 30.

LUPE: wie 26.09.

SAVOY: wie 26.09.

CINEMATHEK: 19.00 Das Blaue vom Himmel; 21.00 A night at the Opera

SPORTHALLE: 19.30 Kiss

ZENTRALBIBLIOTHEK: 15.30 Entdecken Sie Ihre Beobachtungsfähigkeit

ALLE ANGEGEBENEN VERANSTALTUNGEN SIND BEHINDERTENGERECHT

Ferner sind noch folgende Kinos rollstuhlgerecht:

Astor 1+2, City 1, Gemini 1+2, Gloria, Lux am Dom, Movie im Capitol, Residenz, Royal, UFA Palast, Universum, Kino im Unicenter

Rollstuhlgerechte Kulturstätten:

Römisch-Germanisches-Museum, Museum für ostasiatische Kunst, Wallraf-Richartz-Museum

zack!

LUFTPUMPEN – Aufkleber

"Wir machens gemeinsam"

Größe im Original: 12 cm
Für -,50 DM bei unseren Handverkäufern oder bestellen mit frankiertem Rückumschlag und -,50 DM in Briefmarken bei:

Redaktion LUFTPUMPE
Pohlmanstr. 13
5000 Köln 60

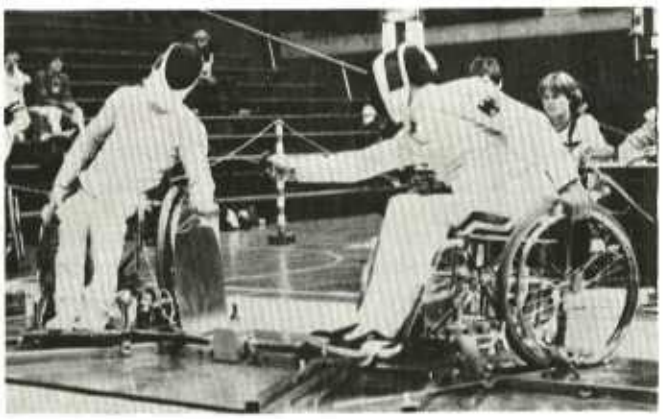
Olympische Spelen voor Gehandicapten

21 juni 5 juli

# Schneller Höher Stärker

Vom 21. Juni bis 5. Juli 1980 fanden im holländischen Arnheim die olympischen Spiele der Behinderten statt. Die Teilnehmer aller Kontinente waren jedoch nur Körperbehinderte, Amputierte, Spastiker, Contergan-Geschädigte, Taube, Blinde, Rollstuhlfahrer.

In Holland geschah dies nicht abseits, sondern mitten in der Öffentlichkeit. Sämtliche Sportstätten (Schwimmhalle, Leichtathletikstadion, Baskettballhalle usw.) waren in Arnheim übersichtlich ausgeschildert. Für die Dauer der Spiele organisierte man in der Stadt eigens ein Kulturprogramm. In den Sportsendungen des holländischen Fernsehens wurde laufend ausführlich über olympische Ereignisse berichtet.



Für ein großes sportliches und auch kulturelles Ereignis dieser Art wäre diese Öffentlichkeit auch nichts besonderes. In Holland ist es das auch nicht. Dort ist Behindertensport populär. Bei uns in der BRD dagegen weiß so gut wie niemand, wie so etwas wie Behindertensport überhaupt aussehen soll. Immerhin wurde aus Arnheim auch in den Sportsendungen des Fernsehens berichtet, und nicht wie sonst in einer Sondersendung von Mohls "Aktion Sorgenkind"! Jedoch wurde auch in der Sportschau hauptsächlich auf die bestaunenswerten Behinderten und ihre Leistungen aufmerksam gemacht und weniger über den Sport berichtet. Denn das hieße ja den Behindertensport mit dem Sport der Nichtbehinderten auf eine Stufe zu stellen.

## Bedeutung des Behindertensports

Grundsätzlich ist Sport zu treiben für jeden Behinderten wichtig, genauso wie für jeden Nichtbehinderten. Aber dadurch, daß ein Nichtbehinderter Sport treibt, kann er von den Leistungen her an keiner Olympiade teilnehmen. Das gleiche gilt für den größten Teil der Behindertensportler, die in Arnheim waren. Dort wurde genauso Leistungssport betrieben, wie in Moskau, Auch sehe ich keine grundsätzlichen Unterschiede für die Motivation der Behinderten oder Nichtbehinderten Leistungssport zu treiben, d. h. zu trainieren und sich zu schinden. Für den Olympiasieg der Rollstuhlfahrer im Schnellfahren (100 m in 17,2 sec.) oder den Olympiasieg der einbeinig Amputierten (Hochsprung 1,96 m - höher als z. B. Ulrike Mayfahrt) ist genauso viel Training notwendig wie für den Olympiasieg des Sprinters Allon Wells (100 m in 10,2 sec. in Moskau). Auch die Vermutung bei den Behinderten wäre Kompensation der Grund zum Leistungssport trifft genauso zu oder nicht zu wie bei Nichtbehinderten auch.

Lehnt man den Leistungssport der Nichtbehinderten ab, muß man konsequenter Weise auch den der Behin-

# DER INDIVIDUELLE SPORTROLLSTUHL — MODELL GROTHE

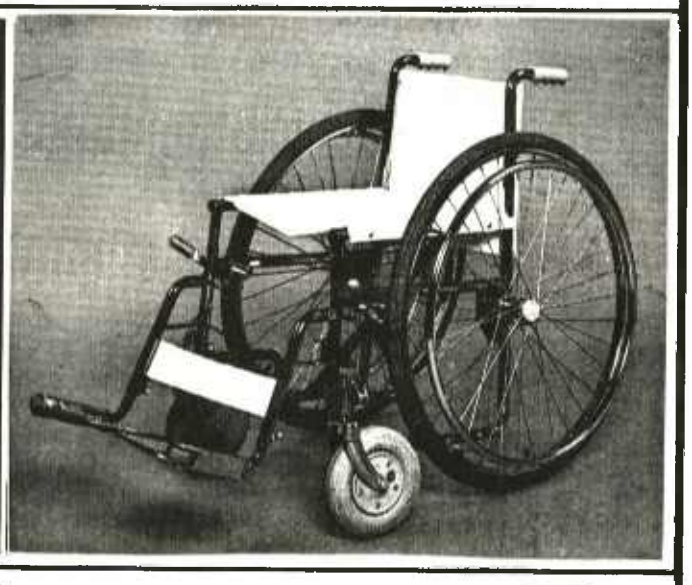
Gewicht: lediglich 18 kg

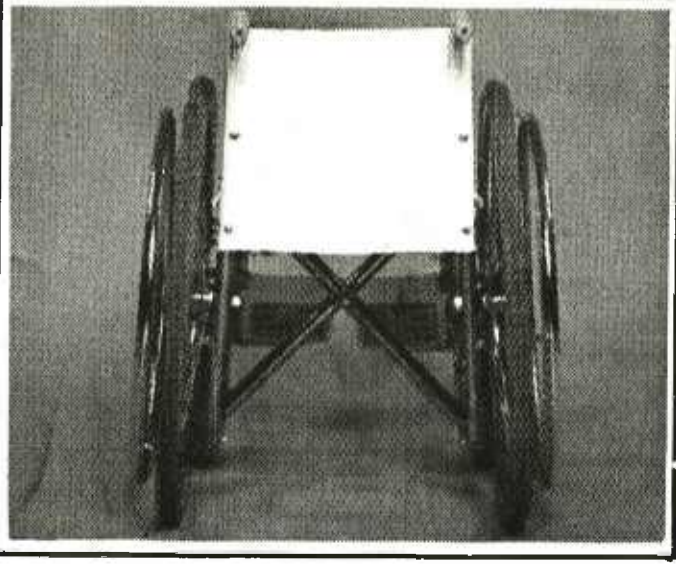
Antriebsräder: 24x1 3/8" und 26x1 3/8"

Sitzbespannung in den Farben:

blau – rot – gelb – grün – weiss

Wir bieten Ihnen ein hohes Mass an Variationsmöglichkeiten. Sitzbreite, Sitzhöhe, Höhe der Rückenlehne und vieles mehr können Sie sich nach Ihren Wünschen anfertigen lassen.





Zu beziehen von:

JOSEF GROTHE ORTOPEDIA

PAULINENSTRASSE

7547 WILDBAD/SCHW.

ALLE KASSEN UND BG

derten ablehnen. Ich glaube aber, daß der Behindertensport einen Beitrag dazu leisten könnte, den Behinderten in die Öffentlichkeit zu rükken. Dabei ist man nicht auf Ereignisse wie in Arnheim angewiesen. Hier in der BRD finden jede Menge Sportveranstaltungen der Behinderten statt, jedoch ohne, daß die Medien darüber berichten.
Wie populär der Behindertensport ist, kann man auch direkt an den Zuschauerzahlen ablesen. Während es bei uns nichts oder kaum etwas zu zahlen gibt, konnten viele das Finale im Basketball in Arnheim nicht sehen, weil die Halle völlig ausverkauft war. Während man bei uns die Leute bitten muß sich doch 'mal eine Sportveranstaltung anzuschauen, zahlte man in Arnheim an jeder Sportstätte mindestens 5 Gulden Eintritt.

## Politik und Behindertenolympiade

Auch bei der Behindertenolympiade sind Sport und Politik miteinander verbunden, wenn auch längst nicht in der Tragweite wie bei den internationalen Sportveranstaltungen der Nichtbehinderten.
So wurde Südafrika zu den Olympic Games for Disabeld in Toronto/Kanada 1976 eingeladen. Daraufhin reisten verschiedene Staaten wieder ab und der Staat Kanada sperrte bereits zugesagte Gelder. Auch die Spiele in Arnheim lagen noch bis kurz vorher im Unklaren, denn bei einem Start Südafrikas wären beispielsweise die Basketballer Hollands nicht angetreten. Man überlegte sogar schon, die Olympiade in Stoke Mandeville/England stattfinden zu lassen.

## Warum "Arnheim" und nicht "Moskau"

Daß die Olympischen Spiele nicht wie die der Nichtbehinderten in Moskau sondern in Arnheim stattgefunden haben, weiß wohl ein Großteil der Bevölkerung, ohne sich für die Behinderten und/oder deren Sport zu interessieren. Nur über den Grund dafür scheint keins der Medien, die davon berichteten, genau Bescheid zu wissen.

Jährlich finden in Stoke Mandeville die International Stoke Mandeville Games (ISMG) statt. Außer im olympischen Jahr, dann sollen die Spiele im "Olympia-Land" sein. Das war bis jetzt (Ausnahme Mexiko, da waren die Spiele in Israel) auch immer so. Weder bei den ISMG's und den Olympiaden noch bei anderen (zumindest westlichen) internationalen Sportfesten war die UDSSR je mit einer Mannschaft vertreten gewesen.

Vielleicht ist hier der Grund dafür zu suchen, daß die Sowjetunion diese Olympischen Spiele nicht ausgerichtet hat. Es liegen mir auch keine Informationen darüber vor, in welcher Weise der Behindertensport in der UDSSR organisiert ist. W.Z. ■

# Vorsicht: Satire!

Die nach Beendigung der Urlaubssaison vielfach befürchtete Prozesswelle wird dem deutschen Gerichtswesen erspart bleiben. Denn trotz eifrigster Bemühungen bundesdeutscher Pauschalreisender gelang es nur wenigen empfindsamen Touristen behinderte Urlaubsgenußminderer zu entdecken. Die meisten der eifrig spähenden Urlauber müssen auf eine Aufbesserung ihrer Urlaubskasse verzichten, da sie beim besten Willen huldvoller Richter keine Regreßansprüche an Reiseveranstalter geltend machen können.

Für den erfreulichen Umstand, daß die meisten Deutschen trotz ihres bekannten empfindsamen Gemütes einen ungestörten Urlaubsgenuß erleben durften, sorgten in einer konzertierten Aktion Reiseveranstalter, Hoteliers und ortsansässige Polizei. Sogar bundesdeutsche Stellen unterstützten die Aktionen, so gut sie konnten. Die meisten behinderten Urlaubsstörer konnten bereits durch verschärfte Kontrollen an den Grenzen abgefangen werden. Hierbei war besonders dienlich, daß die Regie-

rungen einiger Urlaubsländer noch rechtzeitig vor Beginn der Reisesaison eine Visumspflicht für Behinderte einführen konnten.

Für die Zukunft forderten führende Persönlichkeiten, daß die Ausweispapiere behinderter Reisewilliger deutlich kenntlich gemacht werden. Man dachte an einen rot aufgedruckten, geschmackvoll stilisierten Rollstuhl. Den Vorschlag einen gelben Stern mit schwarzem "B" zu verwenden, wies die Mehrheit mit dem Hinweis zurück, man wolle keine Pogromstimmung schaffen.

In einigen Urlaubsorten kam es jedoch trotz umfangreicher Sicherheitsmaßnahmen zu störenden Zwischenfällen. So gelang es einigen griechischen Polizisten im letzten Augenblick einen Rollstuhlfahrer festzunehmen, der im Begriff stand, in ein großes Strandhotel einzudringen. Sofort wurde von den umsichtigen Beamten ein Großalarm ausgelöst, da nicht feststand, ob in dem gefährdeten Gebiet weitere Behinderte oder deren Sympathisanten eingesickert waren.

An anderer Stelle erwies sich der von einer Touristin ausgelöste Alarm jedoch als unbegründet. Diese hatte nämlich eine ganze Gruppe behinderter junger Leute entdeckt. Bei der Überprüfung erwiesen sich diese jedoch als harmlose deutsche Jungpolitiker, die durch ihren Hinkemarsch gegen die Politik der Bundesregierung protestieren wollten. Eine Ermahnung war dennoch fällig, da es nicht allein auf die Behinderung ankomme, sondern auch auf den Eindruck, den sie beim Betrachter erwecke.

Offenbar linksextremistische Störer demonstrierten vor einem streng abgeschirmten Internierungslager gegen die vorsorgliche Unterbringung behinderter Bewohner von stark frequentierten Urlaubsorten. An einigen bevorzugten Urlaubsorten hatten sich die Behörden nämlich in vorbildlicher Weise für das Wohl deutscher Touristen eingesetzt und ortsansässige Behinderte (übrigens kostenlos) für die Urlaubszeit in reizvolle Lager untergebracht. So war auch der Stadtbummel ungetrübt.

Als Fehlalarm erwies sich die Anzeige von Frau H., die einen offenbar geistesgestörten Mann entdeckt haben wollte, der unartikulierte Schreilaute von sich gab. Der Mann konnte sich bei einer Gegenüberstellung als Frankfurter Richter ausweisen; die Schreilaute erklärte er damit, daß er versehentlich in ein Wespennest getreten sei.

Abgewiesen hat im Rahmen eines Schnellverfahrens ein deutsches Gericht die Klage einer Frau, die ihren Urlaubsgenuß durch im Hotel anwesende Soldaten gestört sah. Soldaten erinnerten sie stets in fataler Weise an Krieg und Zerstörung. Das Gericht sah diese Reaktion als neurotisch an und betonte, daß Soldaten in eindrucksvoller Weise die Kraft und Stärke einer Nation repräsentieren und darüberhinaus für die Verteidigung unabdingbar seien.

Luftikus


**Damit aktive Rollstuhlfahrer wirklich aktiv sein können, gibt es den AKTIVSTUHL von ORTOPEDIA**

Der ORTOPEDIA-Aktivstuhl erfüllt den Wunsch vieler Behinderter, einen Rollstuhl für die verschiedenen Wirkungsbereiche zu besitzen: Für Beruf und Alltag und für viele Sportarten.

**Der ORTOPEDIA-AKTIVSTUHL hat zum Beispiel:**

- Räder mit Schnellverschluß,
- auswechselbare, arretierte Armlehnen;
- fünf Radbuchsen für individuelle Schwerpunkt-Einstellung;
- kürzere Rückenlehne,
- verstärkte, eingezogene Beinstützen und verstärkte Kreuzstrebe,

Farbkatalog kostenlos anfordern!

**Informations-Scheck**

Name _____

Straße _____

Plz Ort _____

ORTOPEDIA

Ortopedia GmbH Postfach 6409
2300 Kiel 14

15.4

# Die neuen Leiden der Helga H.

Wer sich hinter dem Namen Helga H. verbirgt, dürfte den meisten LUFT-PUMPEN-Lesern bekannt sein. Es ist die 68jährige Rentnerin, die in ihrem Urlaub darunter litt, daß sie den Anblick von 25 Behinderten ertragen mußte.

Sie verklagte daraufhin den Reiseveranstalter, und das Gericht fand es rechtens, daß ihr die Hälfte der Reisekosten zurück zu erstatten sei. Das geschah.

Doch damit waren die Leiden der Helga H. noch nicht zuende. Gerade war das lukrative Pflaster auf ihre Urlaubswunden geklebt, da gingen Tausende von Behinderten und deren nichtbehinderte Freunde auf die Straße, um ihr neues Leid anzutun, sie protestierten gegen die Klage und das Urteil.

Die Presse stimmte in diesen Protest ein, und hier und da fiel ihr Name, ihr vollständiger, sogar ihre Anschrift. So im NDR, im "stern" und in Ernst Klees frisch veröffentlichten Dokumentation "Behinderte im Urlaub" (Fischer-Verlag).

Das war zuviel des Bösen. Sie fühlte sich in ihrem Persönlichkeitsrechten verletzt und ging dahin, wo man ihr schon mal Gutes getan hatte, sie zog vor Gericht, klagte auf Unterlassung der Namensnennung, klagte gegen den NDR, gegen den "stern" und zuletzt gegen Ernst Klee und den Fischer Taschenbuch-Verlag.

Nun, sie hat es wahrscheinlich dabei auch als reine Boshaftigkeit empfunden, daß zur Urteilsverkündung 50 behinderte Münchner erschienen sind, wogegen sie noch nicht einmal klagen konnte, wie die "Frankfurter Rundschau" hämisch bemerkte.

Ihr Anwalt argumentierte,daß durch die Namensnennung "eine Pogromstimmung gegen die Klägerin entfacht worden" sei, und sie dürfe "nicht weiter der öffentlichen Ansudelei ausgestzt werden".Sogar Schmäh - briefe habe sie erhalten. Reine Bosheit!

Das Münchner Gericht untersagt dann auch die Namensnennung. Im Fall Klee und Fischer Taschenbuch-Verlag setzte es unter Vorsitz des Richters Steinbrecht ein Ordnungsgeld bis zu 500.000,-- DM für jeden neuen Fall der Zuwiderhandlung fest. Die Kosten des Verfahrens muß der Verlag tragen. Dort, im Verlag, sitzen nun viele Studenten und schwärzen Namen und Anschrift der Klägerin in den vom Verlag noch erreichbaren Büchern ein. Auch dazu wurde der Verlag angehalten.

Wohl dem, der eines der ersten Exemplare sein eigen nennt, er dürfte bald Schwarzmarktpreise erzielen. Aber wer Recht tun will, der kann Ernst Klee das Buch zusenden (Rückporto nicht vergessen). Der gescholtene Autor schwärzt dann in einer Sonderaktion persönlich ein, wie er erklärte. Und damit wären wir wieder bei den Boshaftigkeiten, beim Spott, beim Pogrom.

Auch das, was sich die Münchner Behinderten ausdachten, wird Frau Helga H. wohl nicht als Notwehr

empfinden. Sie sammelten Geld und verfaßten folgende Presseerklärung (Auszug):

"Da das Hohe Gericht nicht in der Lage war, die enorme Beeinträchtigung des Urlaubsgenusses von Frau Helga H. voll anzuerkennen und ihr nur 50 % des geforderten Schadenersatzes in Höhe von 1.500,-- DM zusprach, sammeln Behinderte und Nichtbehinderte die 2. Hälfte in Höhe von 750,-- DM. Behinderte wollen Frau H. diesen von ihr geforderten Betrag übergeben mit der Empfehlung, daß sie sich die nächste Urlaubssaison wohlbehütet zu Hause einrichten soll; denn falls sie Urlaubsgelüste verspüren sollte und verreisen will, könnte sie Gefahr laufen, einem Behinderten zu begegnen. Behinderte werden nämlich auch weiterhin - wie andere auch - die nächste Urlaubssaison u. a. in Hotels am Meer genießen."

Das Geld wurde ihr übersandt, liegt aber noch auf der Post. Frau H. ist nicht zu Hause. Hoffentlich ist sie nicht in Urlaub.

Ach ja, und dann wäre da noch der "Spiegel". Nicht etwa, daß die deutsche Presse gelernt hätte, in der Ausgabe Nr. 33 vom 11.08.80 steht doch in einem Artikel mit der Überschrift "Menschen im Hotel" die Frage: "Steht einer Klägerin, die sich Wiedergutmachung für den Anblick von Körperbehinderten im Urlaub erstritt, das Recht zu, anonym zu bleiben?" Und prompt schreibt der "Spiegel" den Namen aus. Boshaftigkeit!

Gut, daß wir von der LUFTPUMPE zu arm sind, sonst würden wir vielleicht auch noch zu den Ansudlern ...? Nein, niemals! Wir fragen nur brav, ob jemand, dem die Persönlichkeitsrechte Behinderter auf solche diskriminierende Weise ein Dreck sind, sich wundern darf, wenn wir uns wehren, und sei es nur mit Spott und Offenlegung. Die Persönlichkeitsrechte der Helga H. und die der Behinderten das ist wohl was anderes.

"Und der Frankfurt-Richter Tempel," mag manch einer nun fragen, "was ist mit dem?" Er ist vorgeschlagen für die "Goldene Krücke". Die Boshaftigkeiten nehmen kein Ende. L.S. ■

## VERKAUF:

- Buchh. am Clodwigplatz Ubierring 10
- Spielzeugladen Mauritiussteinweg
- Hobbybuchladen Ehrenstraße 39
- Buchhandlung am Leipziger Platz
- Wissen & Fortschritt Fleischmengergasse 31
- Der andere Buchladen Zülpicher Straße 197
- Neuer Kurs Zülpicher Str. 39
- Internationale Buch GmbH Zülpicher Platz
- Frauenbuchladen Moltkestraße 66
- Bunte Liste Büro
- Bacchus (Kneipe) Rathenauplatz 1
- Hanseler (Kneipe) Rathenauplatz
- buchladen Neußer Straße 197 -2001
- Ehrenstraße
- amnesty Domstraße 56


IN BESTER GESELLSCHAFT mit einem ABO

Redaktionsanschrift
Die LUFTPUMPE
Pohlmannstr. 13
5000 Köln 60
Tel. 0221/746471

Ich möchte die LUFTPUMPE für
☐ 6 Monate zum Preis von DM 8,--
oder
☐ 12 Monate zum Preis von DM 16,--
abonnieren

Den Betrag habe ich auf das
☐ Postscheckkonto
Kto.-Nr. 15 330/508 überwiesen
oder
☐ Scheck liegt bei

Bei Überweisung immer Stichwort "CeBeeF" angeben

Name _____
Straße _____
Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

LUFTPUMPE garantiert das Recht, das ABO innerhalb 8 Tage zu widerrufen.

# DIE EINLADUNG

Endlich einmal Ruhe und Stille. Stille war in dieser Wohnung, in diesem Zimmer, hier in ihrem gemütlichen Eckchen auf dem Sofa eine Rarität. Sie konnte sogar das Trommeln der Regentropfen an die Fensterscheiben hören, etwas ganz besonderes in derlärmenden Großstadt. Sie griff nach ihrem Strickzeug in der Sofaecke und stellte sich das Fischerdörfchen an der Ostsee vor, wo sie vor etlichen Jahren ihren Urlaub verbracht hatte. Sie liebte es, ihre Gedanken wandern zu lassen, von keinem Fernsehprogramm und keiner Radiomusik unterbrochen. Leise klirrten ihre Stricknadeln.
Zum Maschen aufnehmen, mußte sie ihre Brille aufsetzen. Es galt aufzupassen, daß Ärmel und Halsausschnitt nicht wieder zu weit wurden. Eva sollte mit dem Pullover zufrieden sein, schließlich war es ihr Geburtstagsgeschenk.

Ein Glück, daß sie den Stadtbummel mit Frau Pietsch abgesagt hatte. Erstens weil es goß, und zweitens, weil ihr Frau Piet'schs Klagelieder erspart blieben. Gewiß, die Pietsch hatte viel Pech gehabt, aber mußte man deshalb sein Leben wie in schwarze Tinte getaucht, betrachten? Sie selbst hielt sich lieber an das Licht, das alle Schattierungen heraushob. Trotzdem, mit Frau Pietsch konnte man wenigstens reden. Sie hörte zu. Sie hatte ein ähnliches Schicksal. Auf Rosen waren sie Beide nicht gebettet, als Kassiererinnen im Supermarkt mit fünfundfünfzig Jahren.
Nachdem sie mit dem blauen Maßband das Rückenteil nachgemessen und mit Evas Angaben verglichen hatte, lehnte sie sich zurück und schaute in das Regengrau.
Aufgeschreckt aus ihren Gedanken wurde sie durch einen Knall. Das war draußen die Haustür;Kinder stürmten die Treppe hoch. "Aus", sagte sie, und begann sofort ihr Stricktempo um einiges hochzuschrauben. Das Kindergetrampel hatte sich über ihren Kopf verlagert. Die Familie aus der ersten Etage , Vater, Mutter und drei Kinder waren nach Hause gekommen. So schnell wollte sie sich nicht aus ihrer Ruhe herausreißen lassen. Sie strickte weiter und zählte die Randmaschen. Aber jetzt mußte sie sich schon sehr zusammennehmen, damit sie in einer Viertelstunde nicht noch immer zählte. Vergebens hoffte sie, das Familienleben würde sich hinüber in die Küche verlagern. Die Geräuschkulisse, an der sie besonders an einsamen Abenden litt, war wieder vollständig. Noch lächelte sie etwas krampfhaft, ein Versuch, aufsteigenden Ärger gegen die Störenfriede zu bannen. Das andere erprobte Mittel war: tief durchatmen und entspannt bleiben. Weil sie aber wußte, daß ihre Nerven sie bald im Stich lassen würden, überlegte sie, ob sie das Radio einschalten oder sich der wächsernen Wattepfropfen bedienen sollte. Schon tastete ihre Hand über den Tisch und spürte die Kälte der Blechschachtel, die immer bereit stand. Langsam streckte sie sich je eins der rosa Klümpchen in die Ohren. Dann lehnte sie sich wieder zurück auf das weiche Polster. Strickend saß sie nun in einer künstlichen Lautlosigkeit, in die ab und zu ein dumpfer Laut eindrang, der davon herrühren mochte, daß oben etwas über den Boden kullerte, vielleicht ein Gegenstand, vielleicht ein Kind. Sie fürchtete sich davor, aus ihrer Gedankenwelt gerissen zu werden und über die Verursacher der Störungen nachzugrübeln. Es brachte sie in miese Stimmung. Aber sie kam nicht dagegen an, daß sich ihre Gedanken wieder um die schlecht isolierte Wohnung mit ihren Lärmproblemen drehten.

# Ein Sparbuch allein ist für junge Leute heute kein Thema mehr

DIE KÖLNER DIE ALLERBESTE STADTSPARKASSE HABEN · WIR BEMÜHEN UNS DESHALB JEDEN TAG, NOCH BESSER ZU WERDEN · WIR WOLLEN, DASS DIE KÖLNER DIE BESTE STADTSPARKASSE HABEN · WIR WOLLEN, DASS DIE KÖLNER DIE BESTE STADTSPARKASSE HABEN · WIR BEMÜHEN UNS DESHALB JEDEN TAG, NOCH BESSER ZU WERDEN

## Die Lösung:

## Das Service-Paket von der Stadtsparkasse Köln

Das Sparkassenbuch ist eine von vielen Möglichkeiten, die wir jungen Menschen anbieten. Wir haben eine beachtliche Service-Palette für sie. Da gibt es z.B. das Girokonto – das wir während der Ausbildungszeit kostenlos führen –, dazu ab 18 eurocheques mit eurocheque-Karte und die Geldautomatenkarte. Weiterhin gibt es den EK Dispositionskredit, damit plötzlich auftretende, notwendige Ausgaben schnell und formlos bezahlt werden können. Da gibt es das EK Privatdarlehen, damit man auch bei größeren Anschaffungen nicht passen muß.

Machen Sie doch den ersten Schritt – sprechen Sie mit einem unserer Kundenberater. Er informiert Sie umfassend – und sagt Ihnen, wie Sie – z.B. mit Hilfe von Vater Staat – mit Ihrem Sparkassenbuch noch gewinnbringender sparen können. Wir haben das umfassende Bankangebot eines universellen, modernen Kreditinstitutes. Mit einem individuellen Service für Sie, der Ihnen gefallen wird.

**STADTSPARKASSE EK KÖLN**

Nr.1 in Köln. Das ist ein Ziel. Unser Ziel.

Bei guten nachbarlichen Beziehungen wäre für sie der Lärm, so glaubte sie, besser zu ertragen gewesen. Ab und zu miteinander reden hätte das Verständnis bei ihr, für das Leben dieser fünf Menschen, deren Geräusche ständig um sie waren, geweckt. Aus Erfahrung wußte sie, wie schwer es war, drei heranwachsende Kinder in einer engen Mietswohnung groß zu ziehen. Es war noch nicht lange her, daß ihre Beiden erwachsen waren, aber zwischen der jüngeren Frau und ihr war es noch nie zu Gesprächen gekommen, noch nicht einmal über so belanglose Sachen wie das Wetter oder die Gesundheit. Allen anderen Hausbewohnerinnen begegnete man hin und wieder bei der Boden- oder Kellerreinigung, dieser Frau nie. Ab und zu ein unwirscher Gruß des Mannes, oder eines der Kinder schlüpfte scheu an ihr vorbei. Das war alles.

Gleich in den ersten Tagen nach ihrem Einzug, vor ein paar Jahren, mißlang ihr Versuch den nachbarlichen Faden zu knüpfen. Sie brachte ein Stück frischen, selbstgebackenen Pflaumenkuchen hinauf, auf einem ihrer goldumrandeten Teller. Die kühle Ablehnung ihres Versuchs, vielleicht als Anbiederung mißverstanden, verdeutlichte der leere Kuchenteller, den sie am nächsten Morgen auf ihrer Fußmatte fand. Von ihrer Seite war seitdem nichts mehr geschehen.

Würde sie jetzt die Wattepfropfen aus den Ohren nehmen, bekäme sie gratis einen Ohrenschmaus geliefert. Durch die Zimmerdecke rieselten Klavierklänge, die selbst die Watteabschirmung durchbrachen. Nach Kinderart wurde da ein Stück heruntergespielt, ein nicht enden wollendes tatata-tatata. Bis in ihre Träume verfolgte sie dieser "musikalische Ohrwurm". Bekannte, die bei ihr zu Besuch, vom Klavier mitberieselt wurden, rieten ihr mit dem Besenstiel an die Decke zu klopfen oder sich zu beschweren und sich so Ruhe zu erzwingen. Aber dergleichen verachtete sie. Sie würde sich nur Gegenmaßnahmen "von oben" einhandeln, außerdem durfte man Kindern auf keinen Fall den Spaß am Klavierspielen nehmen. Die vertrackte Situation war, daß alle Geräusche, samt Klavierspiel, niemals bewußte Angriffe auf ihre Nerven waren, sondern Lebensäußerungen von fünf Menschen. Sie hätte sich beim Vermieter über die schlecht isolierte Wohnung beschweren können, aber sie kannte den Bescheid von anderen Hausbewohnern. Er lautete, die Miete sei weit unter dem allgemeinen Niveau; wem es zu laut sei, der möge ausziehen. Leider gehörte sie nicht zu den Glücklichen, die mehr Geld für eine bessere Wohnung bezahlen konnten.

An diesem Punkt endeten meist ihre Überlegungen - anders diesmal.Sie mußte noch einmal Anlauf nehmen, um mit ihren Nachbarn ins Gespräch zu kommen. So wie bisher durfte es nicht weitergehen. Sie mußte sich selbst helfen gegen den Haß auf "die da oben", der sie befiel, weil sie dulden mußte, daß Menschen, die nichts mit ihr zu tun haben wollten, sie durch Lärm zermürbten. Man mußte sich in seinen gegenseitigen Lebensbereichen verstehen lernen.

Am Sonntagmorgen ging sie die Treppe hinauf und drückte den Klingelknopf in der ersten Etage. Sofort zeigte sich ein Schatten hinter dem "Spion". Sie klopfte leicht an die Wohnungstür und rief:" Hallo,ich bin's, ihre Nachbarin." Etwas zögernd wurde die Tür von innen geöffnet und sie sah in das blasse, verschlossene Gesicht der jungen Frau, das sich mit keiner Miene veränderte, als sie mit höflichen Worten eine Einladung für die ganze Familie zum Kaffee trinken unten in ihrer Wohnung, angebracht hatte. Die Frau sagte nichts weiter als, daß sie erst ihren Mann fragen wolle und verschwand. Hinter der halbgeöffneten Wohnungstür wurde gedämpft gesprochen. Es dauerte nicht lange und die Frau stand wieder an derselben Stelle. "Vielen Dank für die Einladung" sagte sie, "Sonntags fahren wir immer alle im Wagen weg." Auf die Frage, ob denn ein anderer Tag besser passen würde, oder sie vielleicht mit den Kindern alleine kommen wolle, fügte die Frau noch hinzu, das ginge noch weniger, sie arbeite halbtags.

Wieder unten in ihrer Küche, wo sie sich eine starke Tasse Kaffee aufbrühte fragte sie sich, wie man wohl beschaffen sein mußte, um den guten Willen eines Menschen so abzuschmet-

tern. Nun hatte sie die Unbarmherzigkeit noch deutlicher zu spüren bekommen.

Einige Tage später, als sie erschöpft von sechs Stunden Arbeit an der Registrierkasse des Supermarktes, nach Hause kam, und gerade die Steinfliesen im Flur überquert hatte, drehte sie sich noch einmal zum Treppengeländer um, und erkannte in der halbdunklen Nische den Nachbarjungen von oben. Acht Jahre mochte er alt sein. Mit ein paar Schritten löste er sich aus der Ecke und hielt ihr mit steifem, ausgerecktem Arm einen dicken Strauß Löwenzahn hin. Dabei rang er sich mit schüchterner Stimme den Satz ab: "Ich möchte Sie gerne besuchen kommen." Ehe sie in ihrer Überraschung die passenden Worte fand, stürzte der Junge die Treppe hinauf. Sie aber stand einen Moment ganz still und lächelte die gelben Blüten an, ehe sie hinter ihrer Wohnungstür verschwand.

Elisabeth Leis ■

# Seht mal !

Nicht wie angekündigt am 6.9.198o sondern am Samstag den 13.9.198o wird das Rathenauplatzfest der LUFTPUMPE stattfinden. Wir hoffen natürlich, dass möglichst viele Leser und deren Freunde sich beteiligen werden. Wir wollen informieren und diskutieren, für Live-Musik, Essen und Trinken ist ebenfalls gesorgt.

Ein Wahltaxi zur Bundestagswahl hat die LUFTPUMPE für ihre behinderten Leser in Köln eingerichtet. Kostenlose Beförderung zum Wahlbüro und zurück. Am Wahlsonntag ist das LUFTPUMPE-Wahltaxi unter der Rufnummer "KÖLN 437404" ganztägig zu erreichen.

# Programme der Kölner Selbsthilfe-Organisationen

**Club 68 Köln e.V.**

montags
17.30 - 19.00 Pantomime mit Mehmed Fistik Kursus und Experiment

19.30 - 21.00 Theater mit Klaus und Jürgen

dienstags
17.00 - 19.30 Kindergruppe 10 bis 12 Jahren Werken - Basteln - Kino usw.

18.00 - 19.30 Fotogruppe Zusammenstellung einer Fotoausstellung 5 Jahre Club-Geschichte

19.00 - 20.30 Mobilität von Behinderten, Erarbeitung einer Fotoausstellung über Mobilitätsprobleme

mittwochs
18.00 - 21.00 Teestube Diskussion, Musik, Kontakte, Amateure zeigen Filme

19.00 Auswertung und Strategieplanung zum Frankfurter Urteil

donnerstags
17.30 - 20.30 Teeny-OThek

18.00 - 21.00 Öffentlichkeitsgruppe

Selbstdarstellung des Clubs in der Öffentlichkeit

17.00 - 20.00 Filmarbeitsgruppe mit der BAG ab 15 J.

freitags
17.00 - 19.00 allg, Sport für Behinderte und Nichtbehinderte in der Schule Lohrbergstr.

20.00 Team

20.00
alle 14 Tage Segelgruppe

samstags
jeden 1. u. 3. Teeny-Clubdisco

jeden 2. u. 4. Schwerhörigen-Disco

17.09. 20.00 Folklore Veranstaltung in der Teestube "Lieder für Menschen von Menschen",Gedichte, Chansons, Szenen, Monologe, Kabarett mit Florian, Einlaß 19.00 Uhr

Die Teestube sucht noch Mitarbeiter!

**Ce Be eF Köln eV**
**Club Behinderter und ihrer Freunde**

Bis zum Redaktionsschluß lagen noch keine Termine vor.

Ce Be eF Köln e. V.
Pohlmanstr. 13
5000 Köln 60
Tel. 0221/746694

**RSC Köln e.V. - Rollstuhlsportclub**

Montags
19.30-21.00 Uhr **Schwimmen für alle im Schwimmzentrum Sporthochschule**
16.00-17.30 Uhr **Hallensport Jugendliche in der Realschule Militärring**

Mittwochs
18.00-19.30 Uhr **Tischtennis für alle in der Spörthalle Eitorferstr. Köln Deutz**
19.30-21.00 Uhr **Hallensport Breitensport, Sporthalle Eitorferstr. Köln Deutz,**
19.30-21.00 Uhr **Leistungstr. Basketball, Sporthalle Eitorferstr.,**

Freitags
18.00-19.30 Uhr **Leistungstr. Basketball, Sporthalle Herlerring,**
18.00-19.30 Uhr **Hallensport, Breitensport, Sporthalle Herlerring,**

Kontaktadresse: Dr.H.Strohkendel
RSC Köln e.V.
Talstraße 23.
52o4 Lohmar 1

**AK „Behinderte in unserer Gesellschaft"**
**Volkshochschule Köln • Beh. / Nichtbeh.**

Dienstags 18.30 - 20.00 Uhr
Probleme der Behinderten

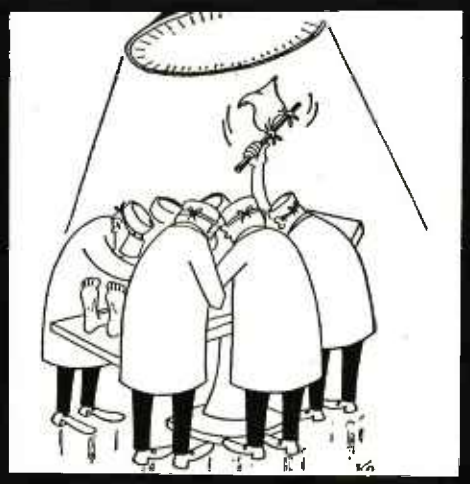
C. Jochmann-Schick
Wiesenpfad 47
5201 Lohmar 1
02246/6805

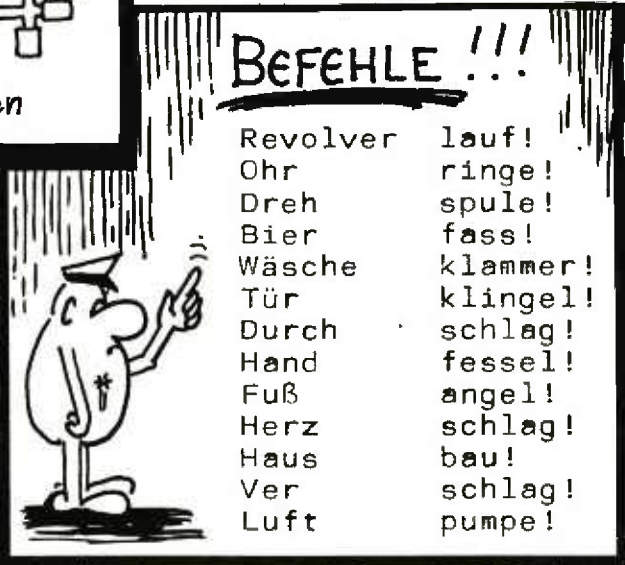
# Flohmarkt

zusammengetrödelt von Claus

„Nein, Sie können mich nicht vom Platz weisen, schließlich gehört mir der Ball . . .!"

„Unverschämtheit! Wenn ich nicht meinen guten Anzug anhätte, würde ich sagen, wir treffen uns vor dem Lokal und dann . . ."





## BEFEHLE !!!

| | |
|---|---|
| Revolver | lauf! |
| Ohr | ringe! |
| Dreh | spule! |
| Bier | fass! |
| Wäsche | klammer! |
| Tür | klingel! |
| Durch | schlag! |
| Hand | fessel! |
| Fuß | angel! |
| Herz | schlag! |
| Haus | bau! |
| Ver | schlag! |
| Luft | pumpe! |

oben ↑

**Witz des Tages**

Unter Trümmern verschüttet

Ohne Worte

„Wenn hier einer kurzsichtig ist, dann Sie! Sie haben ihre Hosenträger verkehrt rum an!"

. . . und das fällt Ihnen erst jetzt ein, daß Sie vergessen haben, Ihre Armbanduhr abzunehmen?!

abwärts ◄

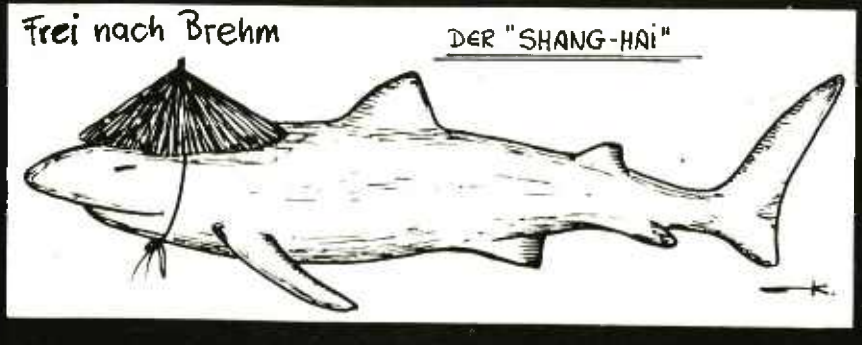
## AUCH DAS NOCH

Die Kreisverwaltung in Böblingen hat den seit 350 Jahren toten Astronomen Johannes Kepler aufgefordert, seine Müllabfuhrgebühren zu bezahlen. Gleichzeitig teilte sie ihm mit, daß sein Widerspruch gegen den Gewerbemüllgebührenbescheid noch bearbeitet werde. Als daraufhin Peter Brenner, Leiter der Jugendbildungsstätte „Johannes Kepler" in Weil der Stadt, den Böblinger Landrat Rainer Heeb auf den Fehler aufmerksam machte, meinte dieser, so etwas könne einer „zutiefst menschlichen Behörde" schon mal passieren.

Luft-~~pumpe~~ blase

## Als Geschenk ein Beilhieb auf den Kopf

Seattle (dpa). Ein Anwalt und seine Freun-

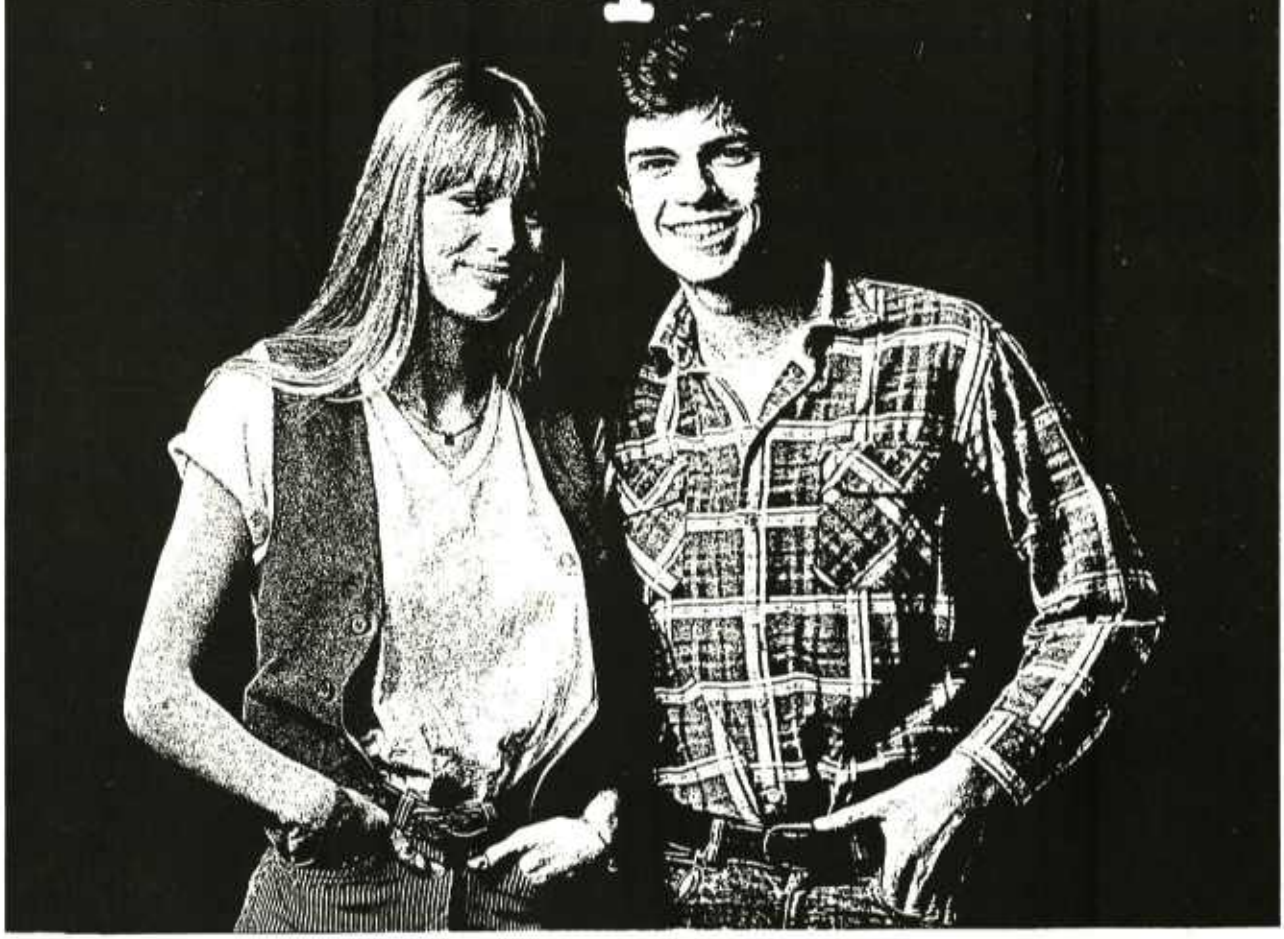



## Selbstmordversuch mit Glasauge

Pforzheim (dpa). Auf ungewöhnliche Weise

# KREISSPARKASSE KÖLN

# Mit 18 habe ich schon meine eurocheque-Karte



Meine Firma zahlt mir die Ausbildungsvergütung auf ein Girokonto bei der Kreissparkasse.

Da diese Zahlungen regelmäßig erfolgen, habe ich von der Kreissparkasse eine eurocheque-Karte und eurocheques erhalten.

Außerdem wurde mir auch ein Dispositonskredit eingeräumt. Beim Einkaufsbummel bin ich nun nicht mehr gezwungen, viel Geld mitzunehmen; ich kann ja mit eurocheques bezahlen. Ich brauche nicht auf irgendwelche »Schnäppchen« zu verzichten; der Dispositionskredit hilft mir schnell und unbürokratisch kurzfristigen Geldbedarf zu decken.

Legen Sie doch auch ein Girokonto an, gehen Sie einfach zur Kreissparkasse; denn die Leute dort haben mich ausführlich und gut beraten.

Übrigens: Das Privatgirokonto wird bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres — darüberhinaus bis zum Ende der Ausbildung — gebührenfrei geführt.